

Projekt «Starke Stadtregion»: Am Ziel wird nicht gerüttelt

EMMEN – Gerät das ambitionöse Projekt «Starke Stadtregion Luzern» in Schiefelage? Kritische Stimmen kommen aus Adligenswil und Kriens. Emmens Gemeindepäsident Thomas Willi, Sprecher des Projekts, nimmt Stellung und erläutert die Haltung des Kantons.

Sie haben das Projekt «Starke Stadtregion Luzern» von Anfang an begleitet und unterstützt. Wo steht man heute?

Die Fachgruppen haben ihre Grundlagenarbeit grösstenteils abgeschlossen. Am 27. September werden wir über die Zwischenergebnisse an einem Echoraum informieren. In den Folgemonaten wird die Facharbeit ergänzt, nicht zuletzt auch aufgrund der Diskussionen im Echoraum. Auf Mitte Februar 2011 ist dann der Schlussbericht zu erwarten.

Adligenswil kritisiert, dass es noch nicht geklärt sei, mit wie viel Geld der Kanton in das Projekt «Starke Stadtregion» investieren will. Ist dieser Vorbehalt berechtigt? Der Regierungsrat will eine allfällige Fusion in der Stadtregion finanziell namhaft unterstützen. Der Kantonsrat hat für Fusions- und Zusammenarbeitsprojekte im Kanton 80 Millionen Franken in einen Fonds eingelegt. Es fehlt aber noch die entsprechende Rechtsgrundlage. Der Regierungsrat muss eine neue Vorlage ausarbeiten. Es wäre für uns natürlich wünschenswert, wenn diesbezüglich Klarheit bestünde. Wir können aber auf die Arbeiten nur indirekt Einfluss nehmen, und wir kön-



Thomas Willi: «Die Gemeinden sind frei, sich für den Weg zu entscheiden, den sie als den richtigen anschauen.» pam

nen sie nicht beschleunigen. Diese Zusammenhänge sind auch in Adligenswil bekannt.

Die SVP Kriens fordert einen sofortigen Austritt aus dem Projekt mit der Begründung, dass die beschlossene Ergebnisoffenheit nicht eingehalten werde. Wie kontern Sie diesen Vorwurf?

Der Vorwurf ist nicht berechtigt. Im Gegenteil. Die Fachberichte zeigen auf, dass beide Szenarien, Fusion und verstärkte Kooperation, gleichgewichtig behandelt worden sind. Für beide Szenarien werden interessante Vorschläge gemacht, und wir werden das am Echoraum vom kommenden Montag aufzeigen können.

Wenn als Ergebnis der Abklärungen der Schluss zu ziehen ist, dass eines der beiden Szenarien geeigneter erscheint, um die Zielvorgaben zu erfüllen, dann heisst das noch lange nicht, dass gegen den Grundsatz der Ergebnisoffenheit verstossen wurde. Auch eine offene Arbeit kommt schliesslich zu einem Schluss und zu einem Ergebnis. Ein Austritt der Gemeinde Kriens, wie es von der SVP verlangt wird, ist nicht möglich. Kriens ist vertraglich gebunden. Ein sofortiger Austritt macht auch keinen Sinn. Das Projekt sieht vor, dass die Gemeinden nach dem Abschluss der Abklärungsphase frei entscheiden, ob sie in die nächste Phase eintreten wollen.

Aus Adligenswil ist zu vernehmen, dass das Projekt alleine in Richtung Fusion zielt. Ist dies Wahrheit oder Legende? Ich höre diese Kritik zum ersten Mal. Sie ist falsch. Ziel des Abklärungsprojekts ist es, Entscheidungsgrundlagen für die Gemeinden bereitzustellen. Nicht mehr und nicht weniger. Die Abklärungen werden die Vor- und Nachteile der Szenarien Fusion und verstärkte Zusammenarbeit aufzeigen. Daneben gibt es natürlich auch den Weg, den bisherigen Zustand beizubehalten. Die Gemeinden sind frei, sich für den Weg zu entscheiden, den sie als den richtigen anschauen.

Der Kanton ist bereit, das Projekt «Starke Stadtregion» mit 80 Millionen Franken zu unterstützen. Die 20 Millionen für die Fusion von Luzern und Littau erlitten an der Abstimmung aber eine Abfuhr. Könnte es sein, dass auch die Finanzierung der «Starken Stadtregion» gefährdet ist? Die kantonale Unterstützung ist wichtig. Aufgrund der Erfahrungen mit der Abstimmung für den Fusionsbeitrag für Littau und Luzern muss man auch planen, wie die Ziele ohne einen Geldbetrag erreicht werden können. Aus meiner Sicht können die Gemeinden es sich nicht leisten, einfach alles beim Alten zu belassen.

Wie ist die Stimmung bei den beteiligten Gemeinden? Geht es in Richtung Kooperation oder Fusion?
Das werden die Gemeinden zu gegebener Zeit diskutieren und entscheiden. Am Echoraum vom kommenden Mon-

tag werden Tendenzen der möglichen Entwicklung aufgezeigt. In welche Richtung man auch geht, die Fachberichte zeigen mit grosser Klarheit und in aller Deutlichkeit auf, dass die Gemeinden die heutigen und zukünftigen Aufgaben nicht alleine bewältigen können. Das ist keine neue Erkenntnis, sie wird aber eindrücklich bestätigt.

Wann werden konkrete Resultate öffentlich bekannt gegeben?

Am Echoraum vom 27. September werden die Zwischenergebnisse der Facharbeit bekannt gegeben und zur Diskussion gestellt.

Als Kantonsrat sind Sie mit der Haltung der Regierung vertraut. Wie sieht es aktuell mit der Stimmung bezüglich Stadtregion im Regierungsgebäude aus?

Ich konnte kürzlich beim Gesamteregierungsrat als Sprecher der Gemeinden den Stand des Projekts erläutern. Der Regierungsrat hat dabei klargestellt, dass das Projekt «Starke Stadtregion Luzern» für ihn nach wie vor als strategisches Vorhaben von grösster Wichtigkeit gilt.

Nächstes Jahr ist Wahljahr. Könnte es sein, dass eine neu zusammengesetzte Regierung an der bisher geleisteten Arbeit bezüglich «Starke Stadtregion» rüttelt?

Das glaube ich nicht, denn die Strategie wird ja auch vom Kantonsparlament mit deutlicher Mehrheit mitgetragen.